Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 7 (1874)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 52.

Berner Schulblatt.

Siebenter Jahrgang.

Bern — Samstag den 26. Dezember — 1874.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Einrückungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ct.

Nochmals die Grammatik in der Volksschule.

Verehrter Leser! Bin einer von den 47 Autoritätsgläubigen, welche letzten Herbst am Wiederholungskurs in Münchenbuchsee Theil nahmen. Auch ich ließ mich von den mit logischer Schärfe und außerordentlicher Klarheit begründeten Behauptungen des Hrn. Seminardirektors und der HH. Seminarlehrer so hinreißen, daß ich alles für baare Münze nahm, was mit meiner 25jährigen Praxis oder besser den daherigen Erfahrungen nicht im Widerspruch stand. Aber staune, lieber Leser! Beim flüchtigen Lesen des Artikels, „Die Grammatik in der Volksschule", in Nr. 50 dieses Blattes habe ich mehr gelernt als während drei Wochen in Münchenbuchsee; da habe ich gelernt, selbst über das prüfend nachzudenken, was ein über Autoritäten stehender Verfasser geschrieben, — jedenfalls ein Zeichen meines erst jetzt aufwachenden Verstandes.

Nach dieser mit freudiger Begeisterung niedergeschriebenen Erklärung über meine plötzliche Erleuchtung komme ich nun zur Sache selbst und zwar ebenfalls zur

Grammatik in der Volksschule.

Der Verfasser jenes Artikels will also für die Volksschule nur so viel Grammatik, als absolut nothwendig. — Da habe ich von Hrn. R.... gelernt, mit ihm einverstanden zu sein; denn Hr. R.... hat uns gesagt: „Innerhalb der Jugend- und Volksschriften sind nur solche Formen (d. h. von der Grammatik der Volksschule) zu berücksichtigen, welche praktische Bedeutung haben, Formen, über welche der Schüler ohne grammatische Uebung nicht verfügen kann. Das wäre somit nichts Neues. Neu jedoch, mein Verehrter, ist mir Ihre Vergleichung der lieblichen Blumen und kräftigen Gemüse mit der Sprachfertigkeit des Schülers, sowohl der mündlichen als der schriftlichen, und zwar so neu, daß mein aufwachender Verstand dieselbe als in jeder Beziehung unstatthaft auf die Seite stellt.

Nun muß ich, bevor wir zur Hauptsache kommen, eine Frage an Sie richten:

„Was thut der Lehrer, wenn er den vom Sprachgefühl im Stiche gelassenen Schüler mittelst seiner Kenntniß der Sprachgesetze den rechten Weg leitet?"

Vor 25 Jahren schon haben wir das Sprachlehre oder Grammatikunterricht genannt. Sie wollen aber diesen Unterricht ganz der Oberschule überlassen? Wie wollen Sie denn den irrenden Mittelschüler den rechten Weg leiten, wenn ihn sein Sprachgefühl im Stiche läßt? Sicher doch etwas Grammatik treiben, wie Sie selbst sagen, gelegentlich im Anschluß an das Lesestück Belehrungen über die Sprache anknüpfen. Das, Verehrter, habe ich auch schon probirt und wirklich auch Resultate erzielt; aber dennoch haben mich vieljährige Erfahrungen zur Ueberzeugung gebracht, es sei weitaus das Zweckmäßigste und Sicherste, schon in der Mittelstufe diese nöthigen grammatischen Belehrungen nach einem bestimmten methodischen Gange zu ertheilen. Dabei folge ich so ziemlich dem vom Verfasser des Artikels, „Hinkende Jamben", in Nr. 40 dieses Blattes vorgeschlagenen Gange: „Die Folge der Wortformen, Satzglieder und Satzarten, wie sie im 2. Lehrbüchlein der Unterschule von vorn angegeben ist, gäbe auch für die Mittelschule den passendsten Lehrgang", und dennoch ertheile ich diesen Unterricht ziemlich genau nach dem grammatischen Anhange in unserm Mittelklassen-Lesebuche. Dieses, nur in der Weise möglichen, methodischen Ganges wegen verlangt die Pädagogik, wie der von ihnen angeführte Bericht sagt, daß die Grammatik der Volksschule von Mustersätzen ausgehe.

Sie glauben, der Sprung vom Sprachunterricht in der Elementarschule zum abstrackten Denken über die Sprache und ihre Gesetze sei ein allzu großer. Da müßte ich Ihnen Recht geben, insofern es einem Lehrer einfallen könnte, während einer vollen Stunde Sprachgesetze zu entwickeln. Doch da bin ich schon vor meinem schulmeisterlichen Pfingstfeste dahin gekommen, mich auf einmal mit der Entwicklung eines Sprachgesetzes zufrieden zu geben; den Rest der Stunde benutze ich zum Nachweisen und zur Uebung und Befestigung dieses und auch vorher entwickelter Gesetze an Sätzen oder an einem Lesestücke, und ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß diese Stunden nicht im Geringsten an Trockenheit leiden, daß meine Schüler dabei so thätig, so lebhaft theilnehmend sind, wie bei jedem andern Unterrichte. Kommen Sie einmal in's Seeland und besuchen mich; ich werde Ihnen zu Ehren und zu ihrer Ueberzeugung eine Extra-Grammatikstunde geben.

Sehr einverstanden bin ich mit Ihnen damit, daß wir das Sprechen kultiviren, daß wir namentlich in der Schule, beim Unterricht, immer schriftdeutsch sprechen sollen. Die Behauptung in der Anmerkung zu ihrem Artikel, daß leider die Primarschulen immer noch selten seien, in denen die Mundart aus jeder Unterrichtsstunde verbannt ist, könnte ich nicht unterschreiben und zwar aus dem Grunde nicht, weil ich weiß, daß die meisten Lehrer unserer Kreissynode sich der Schriftsprache als Unterrichtssprache bedienen. Ist die Behauptung für andere Kreise wahr, so ist das eine Versündigung von Seite der betreffenden Lehrer, welche ihnen kein wahrer Freund der Schule, kein Freund der Bildung überhaupt verzeihen kann.

Es wird der Schule sehr oft von gebildeten und schulfreundlich gesinnten Männern der Vorwurf gemacht, sie zersplittere zu sehr ihre Kräfte, lehre zu Vielerlei und vernachläßige dadurch gerade dasjenige Unterrichtsfach, in dem das Centrum der allgemeinen Bildung liegt, nämlich den Sprachunterricht. Ist obige Behauptung richtig, so ist auch dieser Vorwurf gerechtfertigt; ganz von der Hand weisen dürfen wir ihn nicht. Jedenfalls trifft derselbe aber nicht nur den Lehrer, sondern ebenso gut den allerdings etwas weitgehenden Unterrichtsplan und die

Forderungen der Schulbehörden, Schulkommissionen und Inspektoren, immerhin den Lehrer in höherem Maße, als dies bei oberflächlicher Betrachtung den Anschein haben möchte.

Können wir dem Primarschüler in den Realfächern diejenige Bildung geben, daß dieser Unterricht für ihn den materialen Zweck erreicht? — Ich glaube das nicht, und eben weil ich es nicht glaube, halte ich dafür, wir Lehrer sollen uns weder vom Unterrichtsplan, noch von den Behörden verleiten lassen, nach dem Unmöglichen zu streben und dadurch das Mögliche und mit aller Berechtigung Geforderte zu vernachläßigen. Wir dürfen nie vergessen, daß aller, auch der Realunterricht, auch einen formalen Zweck hat, daß dieser formale Zweck wenigstens eben so wichtig, ja auf den untern Stufen wichtiger als der materiale Zweck ist. Verlieren wir diesen Zweck niemals aus dem Auge und bedenken, daß unsere Hauptaufgabe in diesen Unterrichtsfächern darin besteht, den Schüler zu befähigen, sich später selbst fortzubilden, ihn so anzuregen und für den Unterrichtsgegenstand zu interessiren, daß er die nöthige Fortbildung sucht. Unser Hauptaugenmerk richten wir darum auf eine möglichst gute Sprachbildung. Zu diesem Zwecke ist Einführung der Schriftsprache in allen Fächern für Mittel- und Oberschule eine unabweisliche Forderung. Den weitaus größten Theil der bern. Lehrerschaft halte ich dazu fähig; es braucht nur ein entschiedenes Wollen, je nach der Befähigung mehr oder weniger Mühe, vor Allem aber namentlich Anfangs eine gewissenhafte, sogar schriftliche Vorbereitung für viele Unterrichtsstunden.

Dl. Schmutz.

Schulnachrichten.

Bern. (Eingesandt.) Statutenrevision der bern. Lehrerkasse. In Voraussetzung, es werde die Mitglieder der Lehrerkasse, namentlich aber die Delegirten der Amtsversammlungen interessiren, zu erfahren, in welchem Stadium die Revisionsarbeiten gegenwärtig sich befinden, macht die Verwaltungskommission folgende Mittheilungen.

Die Delegirten-Versammlung von 11. August abhin, deren Beschlüsse im Schulblatt veröffentlicht worden sind, hat die Versicherungsarten für unsere Kasse festgesetzt und den Hrn. Professor Kinkelin in Basel ersucht, die einschlagenden Berechnungen und Tarife aufzustellen. Es geschah dies alles in der Hoffnung, die Delegirten könnten im Laufe des Herbstes noch einmal zusammentreten, die Vorberathung der rev. Statuten zu Ende führen und die Hauptversammlung würde außerordentlich zusammenberufen, um die endgültigen Beschlüsse zu fassen. Auf diese Weise sei es möglich, die neuen Statuten auf Neujahr 1875 in Kraft treten zu lassen. Allein Hr. Kinkelin fand nicht Zeit, dem ihm gewordenen Auftrag nachzukommen, da er als Bearbeiter der schweiz. Schulstatistik, als Mitglied des Basler Verfassungsrathes und als Professor sonst Arbeit vollauf hatte. Er spürte aber auch nicht recht Lust, die Sache an die Hand zu nehmen. Er spricht sich in dieser Hinsicht brieflich in folgender Weise aus; „Zugleich will ich Ihnen offen gestehen, daß die Beschlüsse der Delegirtenversammlung (zu viele und verschiedene Versicherungen) mir fast den Muth genommen haben, an der Revision der Lehrerkasse weiter zu arbeiten. Auf dieser Basis wird die Kasse unmöglich bestehen können. Es ist durchaus nothwendig, daß man noch einmal darauf zurückkomme. Oder dann verzichten Sie lieber ganz auf eine Revision und gründen eine neue Kasse, deren Einrichtungen, da sie durch nichts präjudicirt sind und keine Rücksichten weder nach rechts noch nach links verlangen, den Umständen gemäß und rationell gemacht werden können. Alle diese Gründe führen dazu, sich zu der Sache Zeit zu lassen und nichts zu überstürzen, vielmehr alles vorsichtig und mit genauer Ueberlegung zu thun, damit man nicht Ursache habe, später bereuen zu müssen; denn die neuen Statuten sollen doch ein oder zwei Jahrzehnte dauern. Reue über Gethanes kommt meist zu spät, was jetzt auch Mancher fühlen wird, der die früher gebotene Gelegenheit zur Revision von sich gewiesen hat. Ich wiederhole, was ich schon öfters ausgesprochen habe: Die ganze Sachlage ist gegenwärtig bedeutend schwieriger und schlimmer als das letzte Mal."

Unter diesen Umständen hat denn auch die Verwaltungskommission beschlossen, von einer Zusammenberufung der Delegirten diesen Winter zu abstrahiren und bis im Frühling zu warten. Entweder eine neue Versammlung derselben oder die ordentliche Hauptversammlung möge dannzumal weitere Beschlüsse fassen.

— Die Universität in Bern zählt diesen Winter im Ganzen 364 Studirende, worunter 60 Zuhörer und 32 weibliche Studirende sich befinden. Die Frequenz der Fakultäten ist folgende: Evangelisch-theologische Fakultät 23, katholisch-theologische Fakultät 9, juridische Fakultät 76, medicinische Fakultät 166, philosophische Fakultät 71. Von den Studenten gehören 133 dem Kanton Bern an, 98 andern Kantonen und 54 dem Ausland.

— Vorletzten Freitag wurde an der Hochschule die katholisch-theologische Fakultät feierlich eröffnet, wobei Hr. Erziehungsdirektor Ritschard u. A. sprach:

Unser Unheil war die den Errungenschaften und Bestrebungen unserer Zeit abgewandte, im Autoritätsglauben erstarrte, abseits vom Leben und der Wissenschaft herangebildete Geistlichkeit. Sie muß mitten in's Leben und in die Wissenschaft hineingestellt werden. Eine Religion, die nicht aus dem Leben und der Wissenschaft quillt, wird zum Sumpfe.

Das bernische Volk hat diesem Gedanken beigestimmt mit jener enormen Mehrheit, mit jenen gehobenen Gefühlen, mit denen es den übrigen im Kirchengesetze niedergelegten Gedanken beigepflichtet hat. —

Heute nun steht, ausgestattet mit einer Anzahl an Geist und Charakter hervorragenden Männer und einer Anzahl strebsamer Schüler die katholisch-theologische Fakultät, diese lang gehegte Hoffnung so manches bernischen Patrioten, dieses oft in verschiedenen Formen, aber immer mit dem gleichen Grundgedanken aufgetauchte, im Sturm vergangener Tage aber immer wieder begrabene Projekt, verwirklicht da, getragen von der großartigen Zustimmung des bern. Volkes, gesegnet von Allen denen, welche in Nah und Fern mit uns am gleichen Erlösungswerke der Menschheit arbeiten.

— Die Vorsteherschaft der Schulsynode hat sich in der Sitzung vom 7. d. folgendermaßen constituirt: Vicepräsident Hr. Prof. Rüegg, Sekretär Hr. Gylam, deutscher Uebersetzer Hr. Seminardirektor Grütter, französischer Uebersetzer Hr. Gylam. Ferner wurden die Protokolle der Vorsteherschaft und der Schulsynode genehmigt und beschlossen, von letzterm der h. Erziehungsdirektion Kenntniß zu geben. Endlich wurden die Statuten der Kreissynoden von Neuenstadt, Schwarzenburg, Biel, Büren, Burgdorf, Thun, Nidau, Trachselwald, Erlach, Seftigen, Bern-Land und Laupen mit ganz wenigen Abänderungen genehmigt.

— In Interlaken hat sich ein freiwiliger Sekundarschulverein gebildet zum Zweck der Unterstützung ärmerer Schüler, und am 14. hat die zahlreiche Gemeindsversammlung von Aarmühle (mit Interlaken) einstimmig den Bau eines neuen Schulhauses, in dem auch die Sekundarschule Platz finden soll, beschlossen!

— (Korr.) Der Zweck heiligt die Mittel. In der Gemeinde Oberdiesbach geschehen Zeichen und Wunder. Kaum hat man durch die Zeitungen ein Stücklein pfäffischer Willkur vernommen, so folgt ein anderer Gewaltakt jesuitischer Moral darauf. — Im Jahr 1856 wurde in der Kirchgemeinde Diesbach und zwar, was wir ausdrücklich bemerken, hauptsächlich auf Antrieb der beiden Herren, Pfarrer Anneler und

Notar Hofer, eine Sekundarschule gegründet; diese Familienväter mußten ja dafür sorgen, daß ihre beidseitige zahlreiche Nachkommenschaft eine weitergehende Bildung erhalte, als sie die Primarschule zu leisten im Stande war. Das war nun schön und gut, und lange Jahre hindurch war Pfarrer A. der Schutzpatron der neuen Anstalt und ließ in derselben zu mehrerer Sicherheit den Heidelberger memoriren, daß Kies und Funken stoben, und Hr. Hofer, während 12 Jahren Präsident der Sekundarschulkommission ließ sich die besondere Protektion der Sekundarschule ebenfalls sehr angelegen sein; an den Frühlingsprüfungen, wo er kraft seines Amtes den Schlußrapport abstattete, legte derselbe dem anwesenden Publikum die junge Anstalt und das Gedeihen derselben warm ans Herz, daß sich die Steine hätten erbarmen mögen. Allein, andre Zeiten, andre Sitten. In der im Jahr 1868 vorgenommenen Totalerneuerung der Schulbehörde brach sich endlich das freisinnige Element Bahn; die Leitung der Sekundarschule ging in die Hände solcher Männer über, die den Geist der Zeit besser verstunden als ihre Vorgänger; die Sekundarschule blieb nicht mehr Unterthanenland der Kurie und vor zwei Jahren votirte die Einwohnergemeinde Diesbach einen jährlichen Beitrag von Fr. 300 an dieselbe, erhöhte bald darauf auch die Primarlehrerbesoldungen um die nämliche Summe.

Freilich letzteres ausdrücklich nur in Form einer Gratifikation, damit man dieselbe wieder zucken könne, wenn es etwa die Primarlehrer gelüsten sollte, nicht mehr sämmtliche Fragen vom „Kurzen Unterricht bis zum Wörtlein Amen" auswendig lernen zu lassen.

Aber die aus der geistlichen und aristokratischen Censur befreite Sekundarschule ist nun den Anhängern der Stabilität ein Dorn im Auge, weil sie nicht mehr ihre Interesse verficht; namentlich hat es sich der Hr. Pastor zur besonderen Aufgabe gemacht, nicht nur diese Bildungsanstalt nicht mehr zu unterstützen, sondern derselben auf Steg und Weg hemmend entgegenzutreten. Uebrigens wird dieser Herr und mit ihm Hr. Hofer gedacht haben: Unsern 15 Kinder, die wir alle die Sekundarschule haben passiren lassen, sind jetzt admittirt; warum also noch länger diese staatsgefährliche Anstalt unterstützen, an der wir nicht nur kein persönliches Interesse mehr haben, sondern die unserm „Bibelglauben und unserer Mission schnurstraks entgegenläuft und die wir nicht mehr in unsrer Hände Gewalt haben!"

Der Tag der Einwohnergemeindsversammlung, an der es sich um Erneuerung des Beitrages handeln soll, rückt heran. Kalt her bläst es aus dem Wetterloch: die ganze Meute vom orthodoxen Fanatiker bis zum unwissenden Gimpel hinab, der nicht einmal ein korrektes Nein schreiben kann, wird aufgeboten; Alles ist abgekartet, die Rollen vertheilt, die Berichterstattung einem alten Knorzer, so einem Joggeli à la Jeremias Gotthelf übertragen; die Tonangeber, die Gründer und ehemaligen Häupter der Sekundarschule, um sich nicht zu blamiren, verlieren kein Wort, weder für noch gegen; das verbissene Lächeln verräth schon ihre Siegesgewißheit. Vergebens treten einzelne liberale und geachtete Männer für die gute Sache in die Schranken. Es kommt zur Abstimmung durch offenes Handmehr, — Gott bewahre! geheim muß abgestimmt werden; man scheut sich vor dem Sonnenlicht der Oeffentlichkeit in Schulsachen, auf einem Gebiete, das vielleicht wie kein anderer neutraler Boden ist oder sein soll. Das Resultat war vorauszusehen; mit zwei Drittel Stimmenmehrheit wurde der Beitrag an die Sekundarschule einfach wegdekretirt und die Gemeinde D. leistet nun an dieselbe keinen Rappen.

Dieses Machwerk haben die hiesigen Dorfmagneten mit ihrem Kometenschweif von pietistischen und bildungsfeindlichen Schleppträgern zu Stande gebracht. Freilich werden die Urheber dieses Fußtrittes, zu dem auch die in der Kiesgrube stecken gebliebenen Klügler und Cunktatoren ihr redlich Theil beigetragen haben, ihren beabsichtigten Zweck, der Sekundarschule die Zufuhr abzuschneiden, nicht erreichen; die freisinnige Partei wird ihre Reihen nur um so fester schließen und unbekümmert um der Charybde Geheul der Wahrheit nachstreben: Durch Nacht zum Licht, entgegen dem Grundsatze. Der Zweck heiligt die Mittel. —

Zürich. Nach dem Verwaltungsbericht der zürcherischen Erziehungsdirektion zählte der Kanton im Schuljahr 73 außer 55 Privatanstalten, 49 Handwerks-, Gewerbs- und Fortbildungsschulen, 587 Primarlehrer und 112 Sekundarlehrer. Von den Primarlehrern beziehen 254 das Gesetzliche (1100 Fr. mit Staatszulagen bis 300 Fr.), 330 mehr als das Gesetzliche um Fr. 123,655. Ebenso steht die Besoldung von 72 Sekundarlehrern über dem Minimum (Fr. 1600) im Gesammtbetrag von Fr. 31,190. Die Mehrleistungen der Gemeinden sind auch bei dem für Primarlehrer um Fr. 400 und für Sekundarlehrer um Fr. 450 erhöhtem Minimum von 1872 ziemlich gleich geblieben.

Anläßlich des höhern Unterrichtswesens wird im Bericht zunächst bemerkt, daß für das Lehrerseminar ein neuer Unterrichtsplan aufgestellt wurde, der im Wesentlichen eine Erhöhung der Stundenzahl und des Lehrerzieles für Mathematik, Naturkunde, Geschichte, Zeichnen und Turnen, eine Herabsetzung der Stundenzahl für Religion, deutsche und französische Sprache, Schönschreiben und Gesang in sich schließt, die landwirthschaftlichen Arbeiten ganz fallen läßt und das Englische und Lateinische fakultativ einführt. Die Gesammtzahl der Zöglinge betrug 134, wovon 124 Kantonsbürger; 44 bezogen keine Stipendien. Die Gesammtausgaben für den von 63 Zöglingen benutzten Konvikt betrugen Fr. 33,535. 54, also auf den Zögling Fr. 532. Der Staat mußte für das Berichtsjahr Fr. 13,601. 15 zulegen, da das Kostgeld, welches, 1842 auf 100 Gulden angesetzt, im Jahr 1859 auf nur Fr. 240 abgerundet wurde, seither immer unverändert geblieben ist, die den Konvikt benutzenden Zöglinge also seit einer Reihe von Jahren dadurch ein indirektes Stipendium erhielten.

Die höhern Schulen von Winterthur zählten am Schlusse des Schuljahres an der Knabenschule 112 Gymnasiasten und 165 Sekundar- und Industrieschüler, an der Mädchenschule zusammen 214 Töchter. Die Gesammtausgaben betrugen Fr. 105,478. 34, wovon nach Abzug der Einnahmen von Fr. 5781. 22 das Gemeindegut Fr. 99,697 zu tragen hatte. Von dem Staatsbeitrage von Fr. 5000 wurden Fr. 4500 dem Stiftungsfond für die höhern Stadtschulen abgegeben, Fr. 500 für Aeufnung der wissenschaftlichen Sammlungen bestimmt. Betrag des Stiftungsfondes Ende 1873: Fr. 63,087. 24, des Stipendienfondes: Fr. 70,271. 65, des Kadettenfondes: Fr. 3197; hiezu kommt noch der von der Familie Sträuli gesicherte Fond für Mädchenschulausbildung mit Fr. 3666. 75.

☞ Das Berner Schulblatt

wird auch im Jahr 1875 in bisheriger Weise zu erscheinen fortfahren, worauf wir unsre Leser aufmerksam machen mit der freundlichen Bitte um Erinnerung des Abonnements.

Die erste Nummer des achten Jahrganges wird sämmtlichen bisherigen Abonnenten zugesandt; wer das Blatt nicht weiter zu halten wünscht, wolle dann gleich die erste Nummer refüsiren.

Indessen unsern Lesern und Mitarbeitern allen unsre besten Gratulationen und ein fröhliches Glückauf zum neuen Jahre!

Die Redaktion.

Kreissynode Seftigen.

Freitag, den 8. Januar 1875, in Kirchenthurnen.

Anfang exakt Morgens 9½ Uhr.

Traktanden.

1. Wie kann im Anschluß an unsere Gesanglehrmittel ein ersprießlicher Gesangunterricht ertheilt werden.
2. Altes und Neues aus dem Schulleben.
3. Raumlehre in der Oberschule.

Definitive Lehrerwahlen im Herbst 1874.

I. Inspektoratskreis.

Unterheid (Meiringen)	Hr. Heinrich Jaggi, früher Lehrer auf Wyler.
Oberried (Brienz)	I. Kl.: Hr. Kasp. v. Bergen, gew. Seminarist.
Aarmühle (Gsteig)	IV. Kl: Jgfr. Affolter, früher Lehrerin in der Anstalt Rüeggisberg.
Scharnachthal (Reichenbach)	II. Kl.: Hr. J. Stoller, früher Oberlehrer in Reichenbach.
Haltschen (Reichenbach)	II. Kl.: Frau Sus. Rupp-Ryter, v. Steffisburg.
Reckenthal (Kandergrund)	II. Kl.: Jgfr. Kath. Sturzenegger, bish. gew. Lehrerin daselbst.

Anmerkg. Schulen ohne Lehrer, nur stellvertretungsweise besetzt, sind 14, prov. besetzte Schulen sind 13, zwei davon jedoch mit patentirten Lehrern.

III. Inspektoratskreis.

Amtsbezirk Konolfingen.

Niederhennigen.	I. Kl.: Hrn. Jakob Neuenschwander, bish. Lehrer in Kröschenbrunnen.
Rubigen	I. Kl.: Hrn. Alb. Dietrich, bish. Lehrer an der Anstalt in Landorf.
Hübeli	II. Kl.: Hr. Fried. Schaffer, bish. an der Oberschule daselbst.
Aeschlen	II. Kl.: Jgfr. Elisabeth Moser, patentirt 1874.
Kiesen	II. Kl.: Jgfr. Bertha Möschberger, pat. 1874.
Trimstein	II. Kl.: Jgfr. Marie Sieber, pat. 1874.
Niederwichtrach	II. Kl.: Jgfr. Rosalie Gerber, pat. 1874.
Vielbringen	II. Kl.: Jgfr. Kathr. Bieri, bish. prov. an dieser Stelle.
Worb	IV. Kl.: Jgfr. Elise Niederhauser, bish. Lehrerin auf Wasen.

Amtsbezirk Signau.

Heidbühl	II. Kl.: Hr. Heinr. Straßer, bish. prov. an dieser Stelle.
Kammershaus:	Hr. Joh. Pfäffli, bish. Lehrer in Trub.
Bumbach	I. Kl.: Hr. Christ. Bühlmann, bish. Lehrer in Merligen.
Knubel:	Hr. Petr. Aeschbacher, bish. Lehrer in Wachseldorn.
Hühnerbach	II. Kl.: Jgfr. Rosa Blaser, bish. Lehrerin in Falschen.

Anmerkg. Ueberdies sind für das Wintersemester 8 Schulen prov. besetzt, worunter 4 aushülfsweise abwechselnd durch je zwei Lehrer anderer Schulen. Drei Stellen in der Gemeinde Trub konnten bis zum 21. Nov. noch gar nicht besetzt werden.

VI. Inspektoratskreis.

Amt Wangen.

Oberbipp	II. Kl.: Hrn. Joh. Zurlinden, bish. Lehrer in Farnern.
Farnern	gem. Schule: Hrn. Andreas Jordi, bish. Lehrer in Mistelberg.
Herzogenbuchsee	III. Kl. b.: Hrn. Adolf Jordi, bish. Lehrer in Gondiswyl.
Oberönz	II. Kl.: Hr. Sam. Kohler, bish. Lehrer in Bleienbach.
Wanzwyl	Fabrikschule: Hrn. Rud. Sollberger, bish. Lehrer in Heimenhausen.
Heimenhausen	I. Kl.: Hrn. Sal. Flückiger, bish. Lehrer in Bollodingen.
"	II. Kl.: Jgfr. Emilie Grütter, bish. Lehrerin in Eriz.
Thörigen	III. Kl.: Jgfr. Lina Meyer, gew. Schülerin der neuen Mädchenschule.
Oschwand	II. Kl.: Hrn. Jakob Roth, bish. Lehrer in Rohrbach.

Amt Aarwangen.

Aarwangen	I. Kl.: Hrn. Fried. Wittwer, bish. Lehrer in Hettiswyl.
Aarwangen	IV. Kl. b.: Frau A. Barb. Wittwer-Hegg, bish. Lehrerin zu Hettiswyl.
Thunstetten	I. Kl.: Hr. Jakob Schaad, bish. Lehrer in Roggwyl.
Roggwyl	I. Kl.: Hr. Jakob Lanz, bish. Lehrer der II. Kl. daselbst.
"	II. Kl.: Hr. Joh. Jak. Hönger, bish. Lehrer der III. Kl. a. daselbst
"	III. Kl. a.: Hrn. Jakob Ulli, bish. Lehrer in Münchringen.
Lotzwyl	III. Kl.: Hr. Jakob Grogg, bish. Lehrer in Aarwangen.
Gondiswyl	III. Kl.: Hrn. Fried. Hubacher, bish. Lehrer in Schwarzenbach.

Amt Fraubrunnen.

Wiggiswyl	gem. Schule: Hr. Karl Schneider, bish. Lehrer in Bühl.
Jegenstorf	II. Kl.: Hr. Ernst Abrecht, bish. Lehrer in Brüttelen.
Münchringen	gem. Schule: Hr. Bend. Maurer, bish. Lehrer auf der Höhe bei Signau.
Wyler	II. Kl.: Jgfr. Elise Mani, patentirt 1874.

Anmerkg. 5 Schulen konnten nicht definitiv besetzt werden. 2 davon sind nun provisorisch besetzt, und die Kinder der übrigen 3 sind andern Schulen zugetheilt worden pro Winter.

VII. Inspektoratskreis.

Amt Büren.

Büren	II. Kl. a.: Hr. Alex. Hürzeler, bish. in Pieterlen.
"	II. Kl. b.: Hr. Fried. Stotzer, bish. in Brügg.
Pieterlen	I. Kl.: Hr. Franz Reinhard, bish. in Kleindietwyl.
Meinisberg	I. Kl.: Hr. Gottfr. Gasser, bish. in Aarberg.
Rüthi b. Büren	II. Kl.: Hr. Joh. Schwab, bish. in Ammerzwyl.
"	III. Kl: Jgfr. Elise Moosmann, bish. in Tschugg.
Arch	II. Kl.: Hr. Joh. Schlup, bish. prov. angestellt.

Amt Aarberg.

Aarberg	IV. Kl.: Hr. Gottfr. Ingold, bish. in Bargen.
Kallnach	III. Kl.: Jgfr. Marie Magd. Steiner, bish. in Lauterbrunnen.
Jucher	gem. Schule: Hr. Joh. Traugott Schneider, bish. prov. angestellt.
Großaffoltern	I. Kl.: Hr. Sigm. Andres bish. in Vinelz.
Ammerzwyl	I. Kl.: Hr. Arnold Rothenbühler bish. auf dem Dentenberg.
Dteterswyl	gem. Schule: Hr. Joh. Jak. Burkhard, bish. in Courlevon.

Amt Laupen.

Kriechenwyl	I. Kl.: Hr. Joh. Wyß, bish. in Großaffoltern.
Süri	II. Kl.: Jgfr. Anna Gehringer, bish. in Schwarzenegg.

VIII. Inspektoratskreis.

Amt Nidau.

Nidau	I. Kl.: Hr. Joh. Wampfler, bish. in Gsteig b. J.
"	III. Kl.: Hr. Ulr. Steudler, bish. prov. an Kl. I.
Sutz	I. Kl.: Hr. Fried. Gottl. Schläfli, bisher in Kappelen
Tüscherz	I. Kl.: Hr. Heinrich Weißenfluh, bish. in Gadmen.
"	II. Kl.: Frau Marie Meyer, bish. zu Vorneholz.
Brügg	I. Kl.: Hr. Joh. Christ. Zyßet, bish. zu Landorf.
Aegerten	II. Kl.: Frl. Marie Wyß, vorher nicht angestellt.
Bühl	gem. Schule: Hr. Gottl. Christen, vorher in Hilterfingen.
Täuffelen	I. Kl.: Hr. Joh. Kirchhofer, bish. prov. angestellt.
Madretsch	III. Kl.: Frl. Em. R. Stähli, bish. prov. angestellt.

Amt Erlach.

Tschugg	II. Kl.: Frl. Elise Köhli, bish. in Kallnach.
Gals	II. Kl.: Frl. Anna Reber, bish. prov. angestellt.
Ins	I. Kl.: Hr. Joh. Fr. Binggeli, bish. in Brüttelen.
"	II. Kl.: Hr. Petrus Joel Leuenberger, bish. in Münschemier.
Siselen	III. Kl.: Frl. Elisabeth Maurer, gew. Schülerin in Bern.
Finsterhennen	I. Kl.: Hr. Gottfr. Horisberger, bish. prov. angestellt.
Vinelz	I. Kl.: Hr. Joh. Tschumi, früher in Leuzigen.

Anmerkg. Eilf Schulen sind unbesetzt und mußten auf irgend eine Weise durch Vertheilung ꝛc. versorgt werden.

Verantwortliche Redaktion: R. Scheuner, Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: Heer & Schmidt, inneres Bollwerk 82a, in Bern.